

Chasachen

534 Gottleuba — eine „Heilstätte“ der Dabesrepublik

(Vom Arbeiterkorrespondenten R. K. Freilich)

Unter den vielen Tausenden derjenigen Proleten, die ihre Gesundheit der Lohnkassiererei zum Opfer bringen mußten, hatte ich das „Glück“, nach circa sechsmonatiger Krankheit, die ich mir als Bauarbeiter zugezogen hätte, die „segenreichen“ Einrichtungen der „Sozialfürsorge“ der Landesversicherungsanstalt in Gottleuba kennen zu lernen. Während meines Aufenthaltes in diesem „Erholungshaus“ der Landesversicherung, der der berühmte Sozialdemokrat und ehemalige Dresdner Gewerkschaftsleiter vorstehende T e m p e l vorsteht, hatte ich Gelegenheit, am eigenen Leibe zu spüren, in welcher Weise für die körperliche und geistige Wiederherstellung der Gesundheit derjenigen Proleten gesorgt wird, — die bei eilem dem Lohn ihr Leben und ihre Gesundheit geopfert haben. Angeregt durch die Briefe und Berichte der sozialdemokratischen Ruhestandsbesitzten und ihrer Erfahrungen im Reich der Arbeiter und Bauern, in dem sich die russischen Arbeiter in den Schlössern und Palästen der Bourgeoisie ihre Erholungsheime eingerichtet haben, trat ich einen Vergleich mit den Erholungsheimen der demokratischen Republik zu ziehen, um dabei zu zeigen, welche „Sagungen“ wir doch dem Bolschewismus in unserem „roten“ Sächsen voraushaben. Aus diesem Grunde einiges aus der „Heilstätte“ Gottleuba:

Obwohl das außerordentlich schlecht bezahlte Personal der Heilstätte sich die denkbar größte Mühe gibt, die Klagen der in jeder Weise zuvorkommend und im höchsten Maße anständig zu behandeln, lassen die Einrichtungen der „Heilstätte“ derartig viel zu wünschen übrig, daß es notwendig ist, einmal öffentlich dazu Stellung zu nehmen. Dabei sei angefangen bei der

Berpflegung.

Abgesehen davon, daß die Zusammenstellung der Speisen wenigstens während meines Aufenthaltes außerordentlich viel zu wünschen übrig und jedes Verständnis für Kranken- oder Genußgenossen vermessen ließ, muß verlangt werden, daß die monatliche

Festkostverpflegung.

Die es während meinem fünfwochenlängigen Aufenthalte zu jedem Mittagstisch gab, eingestellt wird. Das kann wohl um so mehr verlangt werden, als man ja gerade für Genesende eine abwechslungsreiche Mittagstisch für den immerhin 8 Mark betragenden Verpflegungssatz pro Tag verlangen kann. Auch Frühstück und Abendbrot lassen viel zu wünschen übrig. Aber es kann auch anders sein. Das beweist die Verpflegung, die die Anstaltsleitung den Patienten verabreicht, als die „hohen Herren“ der Landesversicherung, die Direktoren, Inspektoren und Professoren zur Befestigung der „Heilstätte“ erschienen waren. In diesem Zuge gab es für die Patienten, um nur das Abendbrot herauszugreifen, —

gekochten Schinken, — Weintrauben und Milch,

zum Abendbrot. Ein Essen, das sich sehen lassen konnte, und für jeden Proletenmagen eine Seltenheit ist. Doch als die hohen Herrschaften, die es nicht für notwendig hielten, die Proleten überhaupt zu grüßen oder sich sonstwie mit ihnen abzugeben, — wieder fort waren, — da war es auch mit dieser Kost vorbei. Das zeigte der Käse, der am anderen Tage vorgelegt wurde und der zum Teil recht „lebendig“ war.

Bezeichnend für diesen Zustand ist aber, daß sich die Herrschaften, die es sich beim Frühstück und bei einem guten Diner aus der „Augustushöhe“ wohl sein ließen, in keiner Weise darum kümmerten, wie es den in der „Heilstätte“ untergebrachten Pflegenden erging. Sie hätten dabei wohl so manches zu hören bekommen, was den Herrschaften nicht gerade angenehm in den Ohren gellungen hätte. Aus ihrem Aufenthalt konnte man jedoch schließen, daß ihnen gar nichts daran liegt, irgendwie mit den Proleten zusammenzukommen.

Wo bleibt hier die Kontrolle der „Heilstätte“ durch diejenigen, die die Kosten dafür aufbringen und denen die Beiträge für die Sozialversicherung Woche für Woche vom lauer verdienten Lohn abgezogen werden?

Von den Leitern wäre aber wenigstens zu verlangen, daß, wenn sie spät in der Nacht in „lüftiger“ Stimmung von ihren Zimmern nach der „Heilstätte“ zurückkehren, die Patienten nicht durch ihren Krakeel aus dem Schlafe wecken. Wenn sich das ein Heimische erlauben würde, dann könnte er am nächsten Tage sein Bündel schnüren.

geistige Unterhaltung

und Anregung der Patienten ist in außerordentlich mangelhafter Weise Sorge getragen. Neben den bürgerlichen Witzblättern, der „Berliner Illustrierten“ und den „Leipziger neuesten Nachrichten“ wird für die Verdummung der Arbeiter noch durch eine große Anzahl bürgerlicher und sozialdemokratischer Ableger gesorgt.

Die Zeitungen der Arbeiter, u. a. die „Arbeiterstimme“, scheint für die Heimverwaltung nicht zu existieren. Für die etwa 700 bis 800 Personen starke Belegschaft steht ein großer Saal zur Verfügung, der aber während meines Aufenthaltes nur einmal, und zwar am Tage der „Verfassungsfeier“, und ein anderes Mal für ein Konzert und für einen Lichtbildvortrag benutzt wurde. Es ist weder ein Klavier, noch ein Billard oder auch nur ein Schachbrett zur Verfügung. Dinge, die geeignet wären, an regnerischen Tagen den Heiminsassen kurzweilig und Unterhaltung zu bieten. Dafür sollen die Pflanzungen mit einem unlauberen Salma oder mit „Elat“ Stumpfsinn treiben. Weder ein Turngerät noch eine Schwimmgelegenheit sind vorhanden, — für all solche Dinge ist kein Geld vorhanden, trotzdem die Verwaltung sehr „lauffähig“ rechnet. Obwohl für den Tag der Ankunft und des Abganges der volle Verpflegung gezahlt wird, sind die Patienten gezwungen, ihren Unterhalt auf der Reise aus eigener Tasche zu bestreiten, und ein Pflegend, der beispielsweise von Leipzig kommend, in Gottleuba ausgehungert eintrifft, erhält nachmittags — Kaffee mit einem Karmelade- oder Kuchenhonigbrot. Die Kosten für die übrige Verpflegung macht dabei die Verwaltung gut. — So erholen sich die Proleten in Gottleuba,

nachdem sie jahrelang Versicherungsbeiträge gezahlt, dem Ausbeuter ihre Gesundheit geopfert und Profite erkundeten haben. Dafür haben wir aber auch keine „russischen“ Zustände und einen gutbezahlten Sozialdemokraten an der Spitze der sächsischen Landesversicherungsanstalt.

Pirna

Pirna. In der Besetzung. Da augenblicklich der ehemalige Schumann von Pirna Herr Emil Wegrad durch seine Unternehmungslust wegen Menschenraubes gehindert ist, die Pirnaer Kommunisten zu militarisieren, glaubt man bei der Polizei ein härteres Auge auf die Arbeiter und die mit den Kommunisten sympathisierenden werfen zu müssen. War es vor einigen Tagen auf dem Bahnhof ein Roter Frontkämpfer auf einen mit dem Juge kommenden Freund. Als sich der Reich des Bahnhofs wieder verläßt, kommt ein Schumann hinter ihm hergejagt, rasst ihn von hinten an und verlangt von ihm, er solle „den Summitnippel“ rausgeben. „Erst einen dann!“ spricht der Frontkämpfer. „Nicht erst lange Fagen machen!“ schreit der Schumann, „was hängt denn sonst unter der Kutte?“ Richtig, das hatte der „Kote“ vergessen, er hat etwas, das aussieht wie ein so betriebs deutsches „Erziehungsinstrument“ für Proleten. Aber diesmal hatte nur der Schumann ein solches Ding, während der Frontkämpfer seine Lasterpeile im Futteral anhängen hatte. Pech! — Na, es soll oft vorkommen, daß man Pech hat. Es ist ja auch schon vorgekommen, daß man glaubte, man prügeln einen Proleten, dabei war es ein guter patriotischer Hirtenscheiter. Ob man wohl die Jungde und Wermos auch so überreife Vermischungen erlebt? Bis jetzt ist noch nichts bekannt geworden. Na, Herr Emil Wegrad kann noch ohne Sorgen einige Runden in der Tischelei durch die Gitter guden, auch ohne ihn geht's weiter, nämlich die Kommunisten! Arbeiterkorrespondent qu.

24. Stiftungsfest und Flugwehe der Freien Turn- und Sportvereins Graupa und Umgegend, e. V.

Das Fest galtete sich zu einer glänzenden Wallenderanstaltung. Der Festabend stand im Zeichen der besten Kameradschaft, von denen besonders der von der Vereinsschule Pirna, unter Leitung des Genossen Pille-Pirna, helle Begeisterung und alle entfaltete. Auch der Kommerz unter Leitung des Genossen Schramm-Graupa war für die Besucher zuvorkommend. Vorher fanden auf dem Sportplatz ein Fußballspiel Pirna-Graupa 7:5 und ein Fußballspiel Leubus 2-Graupa 1 3:1 statt. Ein Japanstreich, ausgeführt von den Bezirksleitern, brachte in unserer Ort reges Leben. Der Haupttag der Veranstaltung war natürlich der Festsonntag. Ein Wetral leitete denselben ein. Bereits 7:30 Uhr herrschte schon reges Leben auf dem Sportplatz. Von 8 Uhr an fanden die turnerischen und sportlichen Wett-

Wahrung, Parteigenossen!

Sind auch in eurer Ortsgruppe in dieser Woche Parteimitglieder, Funktionäre und Zellenversammlungen vorgezogen, wo über die Arbeit der Kommunisten in den Genossenschaften gesprochen wird? Ist schon Kontrolle über die Mitgliedschaften der Kommunisten in den Genossenschaften durchgeführt und sind nun alle Kommunisten Konsumvereinsmitglieder geworden?

kämpfe statt. Die Beteiligung an denselben muß als gut bezeichnet werden. In der Mittagspause setzte leider Regenwetter ein, aber trotzdem durchnag ein langer, gut zusammengestellter Festzug die festlich geschmückten Straßen unserer Orte. Nach seinem Eintreffen auf dem Sportplatz hielt der Bezirksvorsitzende Erhard 1-Debnau die Weisrede. In kurzen Worten streifte er die Notwendigkeit der sportlichen Betätigung der Arbeiterschaft. Nach der Ansprache folgten die Freiübungen der Turner und Turnerinnen, verschiedene Kämpfe, Stabkämpfe, Einzelkämpfe und ein Fußballspiel Freiberg 1-Graupa 1 3:2. Eine Werbehoffel rund um Graupa beendete den sportlichen Teil. Viele Freunde und Gönner des Arbeiterportes waren auf dem Sportplatz erschienen, aber leider hatten viele den geringen Festbeitrag nicht übrig, wogegen sie bei bürgerlichen Veranstaltungen weit mehr bezahlen. Zu begrüßen ist noch die gottfreundliche Aufnahme und freimütige Betätigung der Festbesucher seitens der Bewohner. Ein Festball im Erdgericht Vorbereiten beschloß die Feier. A. W.

Meißen

Ein kommunistisches Waffenlager auf dem Transport geschnappt!

Internationaler Jugendtag Ostthüringens in Meißen. 4 Jugendgenossen schaffen einen Kellertorb mit dem zum Theaterpiel gedruckten Uniformen usw. zum Theaterverleihsgehalt zurück. Ebenfalls ein Paket mit 4 richtigen Stahlhelmen. Sie müssen dabei über den Marktplan, wo zur selben Zeit eine Wermos-Rundgebung stattfand und ebenfalls eine Hundertschaft Sipo bereit. Mitten auf dem Marktplan, wo die Kapelle im Begriff ist, „deutsche Weisen“ ertönen zu lassen, plagt das Paket. 4 Stahlhelme lockern über das Pflaster. Alles dreht sich herum. Doch das Auge des Gehehen wacht. Kein Mensch denkt mehr an das deutsche Lied. Alles fñrst sich auf die Jugendgenossen. 4 ganz richtige Stahlhelme liegen auf dem Pflaster und ein sehr schwerer Kellertorb ist auch dabei; sicher befindet sich darin ein Maschinenpewehr sowie Munition. Alles Reben hilft nichts, die Jugendgenossen müssen mit nach der Wache.

Dort feierliche Öffnung des Korbes. — Lange Gesichter! Mit Maschinengewehren war nichts zu machen. Man mußte also die Genossen laufen lassen. Draußen große Menschenansammlung. — Wilde Gerüche kurlieren. Solch tragen wir den Kellertorb durch die Menge, nicht ohne zu rufen: „Toben ist dieser Kellertorb Holzerabgängen, beschlagnahmefrei erklärt worden!“ Allgemeines Gelächter! Ja, ja, unsere diensteifrige Polizei!

Bauhen

Am 12. und 13. September marschiert die Arbeiterschaft unter roten Fahnen in Bauhen auf. Alle Parteigenossen im Gebiete der Amtshauptmannschaften Bauhen und Jittau sowie der angrenzenden Gebiete beteiligen sich geschlossen an dem Aufmarsch! Sonnabend, 12. September: Empfang am Bahnhof, 7 Uhr Abmarsch nach den „Drei Linden“. Doleldt abends Kommerz. Sonntag, 13. September: Stellen zur Dem an s i t a t i o n früh 8 Uhr auf dem Kornmarkt. H.

Jittau

Der Volkszeitungslügner

(Vom Arbeiterkorrespondenten R.)

Der Versuch der sozialdemokratischen Führerschaft, die immer abgehändelt werdende Gefahr des Erwachens der proletarischen

und ehesten Mitglieder durch verführte Kommunistenbegegnungen, gewinnt angesichts des Einbruchs der Berichte der Aufsen-Delegationen an Bedeutung. Die werdende Einheitsfront der Arbeiter soll verhindert werden und die Disziplinierung der KPD. soll dabei helfen. Aus diesem Grunde hat der Schmod der „Bühner-Volkszeitung“ den Versuch gemacht, die Kundgebung für den Freiheitskampf des sächsischen Proletariats in der erbärmlichen Form herabzusetzen. Die Bühner Arbeiter sollen das Recht der Frechheit selbst beurteilen. Die „Volkszeitung“ schreibt:

„Ein Hloste. Der Rückgang der kommunistischen Bewegung, der sich überall bemerkbar macht, zeigt sich auch in Jittau. Schon seit langer Zeit hört man nicht mehr das geräuschige Volkswort, sondern nun eine öffentliche Volksversammlung, einberufen von dem Ortskomitee der Internationalen Arbeiterhilfe und der KPD. Jittau, in „Stadt-Brug“ stattfanden. In der Morgenzeitung hatte man bereits verkündet, daß ein leidenschaftlicher Chinese namens Nian Kuo und der bekannte Dresdner Kommunist Schumann sprechen sollten. Die Versammlung erwies sich als ein völliges Mißgeschick. Sie wurde wegen der geringen Besucherzahl nicht eröffnet. Das zeigt, daß die kommunistische Bewegung in Jittau auf dem Nullpunkt angelangt ist. Sie hat sich abgewirkt. Ein trauriges Ende einer Partei, die von der Parteileitung herbeiführt war, daß ihre ganze Methode sich in keiner Weise von der linken Reaktion unterscheidet. Dadurch sind eine große Anzahl Arbeiter von der politischen Bewegung abgestoßen worden. Die Früchte der Reaktion geerntet. In ihrem eigenen Wesen ist die KPD. in Jittau zugrunde gegangen, und so wird es überall in ganz Deutschland sein. Freilich, der von dieser Partei angeführte Schaden läßt sich leicht nicht wieder gutmachen. Hier muß noch tüchtige Besserungsarbeit von unseren Genossen getrieben werden.“

Was ist wahr? Es ist einwandfrei festgestellt, daß die KPD. in Jittau ca. 250 Personen umfaßt. Der weltliche Geist der Versammlung, in der der sächsische Genosse sprach, betonte in der Gründung einer Ortsgruppe der I.A.H., die praktische Solidarität mit den kämpfenden chinesischen Brüdern.

Nun sollen die sozialdemokratischen Proleten, die christlich-Zusammenfassung aller proletarischen Kräfte wünschen, entscheiden, ob sie es mit ihrem Gewissen vereinbaren können, solche niederträchtige Berichterstattung durch ihre Zeitung zu tun. Allmählich wird auch ihnen die Erkenntnis kommen, daß ihre Klasseninteressen nur vertreten werden durch die kommunistische Partei und durch die „Arbeiterstimme“.

Interessantes aus Taubenheim.

Am 16. August fand in Taubenheim eines der üblichen abgekehrten nationalsozialistischen schwarz-weiß-roten monarchistischen „Feste“ statt. Die Gewöhnlichkeit zeigt, daß sie sich unter Fritz Cberts Nachfolger Hindenburg solche Dinge ungehindert erlauben kann. Der hiesige „Königlich-Sächsische Militärverein“ weihte nämlich seine „Festnahme“ (gleich zwei Fahren) ein. „Mit Gott für König und Vaterland“ ist kein Motto, das allerdings auch von einigen Angehörigen des Militärvereins, die sich vielleicht aus Ehrgeiz nicht an dem Kummel beteiligten, kritisiert wurde. Da gab es wieder einmal „Orden“ und „Ehrenzeichen“ zu sehen, die eigentlich von einem Klempnerladen, natürlich hinter der Front, entnommen waren. Einer von den ehemaligen Offizieren Wilhelmus, der ausgerissen hielt denn auch die „echten“ Revandgeleit altemal festredete. Der ehemalige Oberleutnant von Schaumburg, der jetzt Jugendführer schwafelte viel von Sozialdemokrat, die dem Kaiser geschworen wurde und nun wieder nach seiner Meinung aufleben sollte in der leidlichen Hoffnung auf einen neuen Krieg, damit diese Leute vom Schlege Sch. wieder ein gutes Leben auf Kosten der Volksmasse führen könnten, und die „Republik“ sich diesen Käufern des Krieges eine horrende Pension in Gegenwart zu den Kriegssopfern. Aber man mußte auch wahrnehmen, daß eine wenn auch nicht große Anzahl Arbeiter bei diesem Kummel neben feisten Bourgeoisogenieitern zu sehen waren. Viele schämten sich ihrer traurigen Rolle gar nicht demütig zu sein. Hier gab es wieder ein reiches Arbeitsfeld für die Kommunisten, um den Arbeiter aufzuklären und endlich der roten Front zuzuführen. Doch auch noch eines anderen sei hier gedacht, nämlich des „Schwarz-weiß-roten“ Schließens anbringen ließ, und wie man hat am Sonntag mit sicher nicht im Felde erworbenen Orden der „Festzug“ verziern half. Darin ahmt er allerdings einem Ministergenossen nach. (Er ist nämlich Sozialdemokrat) Einem politisch denkenden Arbeiter ist dies ja nichts Neues, legelt doch die ganze SWD-Führerschaft in diesem Zusammenhang durfte der Jungde nicht fehlen, der weit und breit in wachsende Jünglinge. Doch als jemand am Nachmittag das Gekrücht verbreitet hatte, was Dresden seien 500 Kommunisten unterwegs nach hier, war es wohl auf einige Zeit mit der Leistung dieser Herren vorbei. Alles in allem aber sollte dieser Kummel eine Lehre für die Taubenheimer Arbeiterschaft sein, daß von diesen Volksbetreibern abzumenden und sich einzureihen in die rote Front des internationalen Proletariats. — Am Sonntag den 17. August fand in Bergo Gostwitz ein am Kommerz der Arbeiterzeitungsgenossen statt. Es woz auch einigermaßen friedlich ausgefallen, aber die Sozialdemokraten hatten fertig gebracht, groß und breit die Fahne schwarz-rot-gold anzugeben zum Zeichen ihrer Sympathie für die Hindenburg-Republik. Wir werden später darauf zurückkommen. — Wir müssen auch noch einige Worte über den famosen Tischlermeister Wagner verlieren. Dieser Ausbeuter bringt es fertig, die Arbeiter den Lohn vorzunehmen. Darauf zur Rede gestellt, erhielten die Arbeiter Antworten, die man von einem „Christen“ nicht erwarten sollte: „Die Frage nach dem rückständigen Lohn ist eine Unverschämtheit!“ Das ist Taubenheim!

Für die Arbeiterstimme

Bannowitz-Gunnersdorf 18 Abonnenten, davon hat Festtag: Bannowitz 7, Wintler-Bannowitz 4, Worta H. Bannowitz 4. Die anderen 3 Gunnersdorf. Ortsgruppe Wilmersdorf-Pollenhain 10 Hähnchen 2. Das ist eine Zunahme von 30, von 85 auf 115 Abonnenten.

Meißen. Jelle Jule 13 neue Abonnenten. Gruppe Meißen 5 neue Abonnenten.

Elternräte.

Der Gesamt-Elternrat Freital unternimmt am Sonntag, den 13. September, eine Besichtigung des Wandersheims der Stadt Freital im Gimmilthal. Ein Teil der Elternräte wird mit den Angehörigen bereits am Sonnabend, den 12. September, die Fahrt antreten, und erfolgt für diese die Abfahrt 5:18 Uhr nachmittags ab Bahnhof Hainsberg nach Kipsdorf. Alle, die am Sonnabend nicht fahren können, treten die Fahrt Sonntag früh an. Die Abfahrt erfolgt ab Hainsberg früh 6:30 Uhr nach Kipsdorf. Wer am Sonnabend Schloß Gelegenheit und Sonntag Mittagessen wünscht, hat dies sofort dem Elternratsvorsitzenden seines Schulbezirkes mitzuteilen. Die einzelnen Elternräte werden ersucht, das Ergebnis dieser Besichtigung sofort dem Vorsitzenden des Gesamt-Elternrates zu übermitteln. Das Mitnehmen kleinerer Kinder ist wegen des weiten Weges nicht erwünscht.

Eine Konferenz der sächsischen Bezirksverbandangehörigen

ist von der Gauleitung Sachsen des Zentralverbandes der Angehörigen für Sonntag, den 20. September, vormittags 11 Uhr, nach Chemnitz, Hotel „Goldener Anker“, Dresdener Straße, einberufen worden. Zu zwei Referaten sollen das Dienstverhältnis der Bezirksverbandangehörigen und der Stand der Besoldungsverhandlungen behandelt werden.

Auf zum Roten Werbetag nach Bauhen am 12. u. 13. September

Seit auf die... auf die... wöllend... und Steu... x i m p f... sage an... demokr... is tend... Trot... Hungerk... in Wirkl... schärf w... de... Durch... nie, vor... Deuts... onen, ab... einen gro... Expo... einer V... er Ausl... Altnis? ... 750 MIL... reichman... 113 betru... (prozent)... infuhr w... wiesweg... reise a... eit liegen... xillieinfu... die A... infuhr, g... Wir s... ihr me... aufuhr tr... wer r m... deckt wähl... tecke... Diese... hila n z... Lothringen... aufstehen... Die Folge... Anstalten... schienen m... vach in der... der Vorl... Verminderung... kafen em... in Deut... nicht gedeit... des Produk... produkte un... Warum... unken? W... fuhr und A... der Einfuhr... reisen 53... Waren b... über der H... des für die... vor, daß die... liegen sind... um 8 Prozen... industriellen... entsprechn... land s mark... Kon k u r r... talionssta... w a k e i) dar... landsmarkt... Das Sell... lands Tell... zierungen... schränken m... einer ähnlch... wertung ihre... Auf die... die... der... inden wir all... europäisches... reitlen... auch dafür... Schlage zew... tion zu s... nus unndellic... Die Fra... stellung über... textilindustrie... Raum wöll... messen an de... Vorkriegszeit... Es besa... Großbrita... Vereinigte... Deutschla... Frankreich... Rußland... Polen... Italien... Oesterreich... Tschechosl... Spanien... Belgien... Schweiz... Kanada... Mexiko un... Japan... China... Indien...